

NACHRICHTEN

Zunft organisiert 1.-August-Feier

MEGGEN red. Die Fröschenzunft feiert dieses Jahr ihr 60-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum organisiert sie die diesjährige Bundesfeier in Meggen. Die Feier findet ab 16 Uhr beim Zentralschulhaus statt. Es gibt ein Festzelt, Darbietungen verschiedener Vereine sowie musikalische Unterhaltung. Als Festredner ist alt Nationalrat Ruedi Lustenberger eingeladen.

Luzerner an Physik-Olympiade

ZÜRICH red. Diese Woche treffen sich über 400 Jugendliche aus 84 Ländern zur Internationalen Physik-Olympiade an der Universität Zürich. Die Olympiade findet zum ersten Mal in der Schweiz statt. Insgesamt nehmen fünf Schweizer teil – darunter auch **Quirin Reding** aus Honau, der die Kantonsschule Alpenquai in Luzern besucht.

Drogendealer festgenommen

EMMEN red. Die Luzerner Polizei hat in Emmenbrücke einen mutmasslichen Drogendealer festgenommen. Die Festnahme erfolgte bereits im März, teilte die Polizei gestern mit. Bei dem 35-jährigen Albaner wurden in verschiedenen Verstecken 2,5 Kilogramm Heroin mit einem Verkaufswert von mindestens 80 000 Franken sichergestellt. Der Mann befindet sich in Untersuchungshaft.

Open-Air-Kino

Wir verlosen **5-mal 2 Tickets** für die Vorstellung von «Heidi» am Freitag, 15. Juli, um 21.30 Uhr im Open-Air-Kino Luzern.



Und so funktioniert: Wählen Sie heute bis 13 Uhr die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil. Die Gewinner werden informiert.

Auf dem Golfplatz lebten Römer

MEGGEN Auf der Baustelle des Golfplatzes sind antike Fundstücke aufgetaucht. Unter der Erde könnten sich weitere verbergen. Um das ganze Areal zu durchsuchen, fehlt aber das Personal.

STEFAN DÄHLER
stefan.daehler@luzernerzeitung.ch

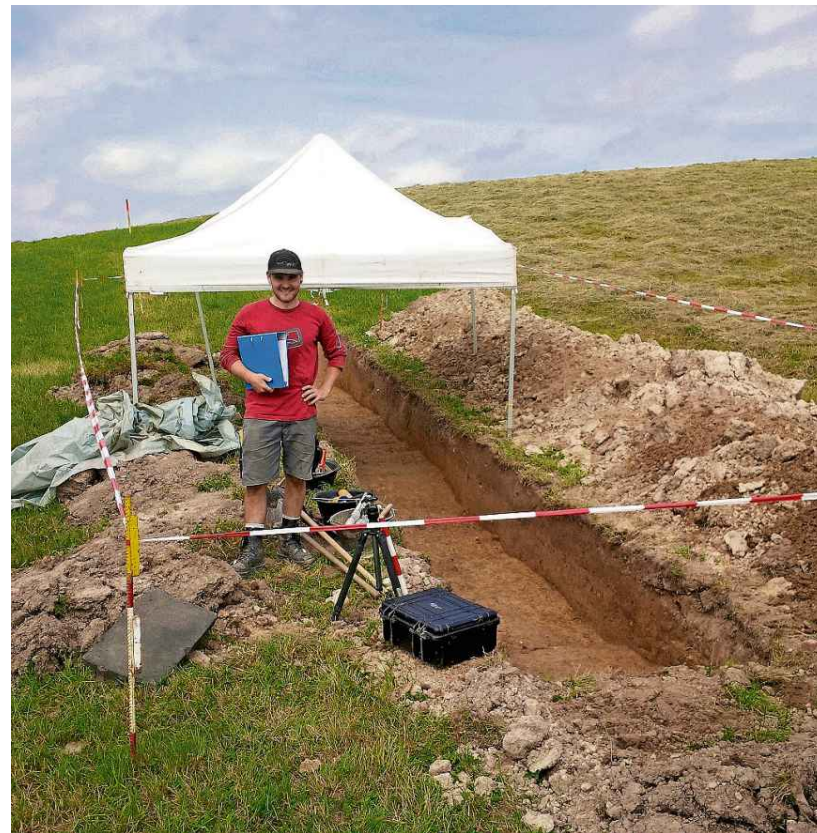
Das Gebiet Vordermeggen, wo derzeit ein Golfplatz entsteht, war bereits vor Jahrtausenden besiedelt. Das zeigen Funde, welche die Luzerner Kantonsarchäologie seit Ende März dort gemacht hat. «Bis jetzt konnten wir römische Keramikfragmente, Münzen sowie eine bronzene Fibel keltischen Ursprungs bergen», sagt Ebbe Nielsen, stellvertretender Leiter der Kantonsarchäologie. Die knapp sieben Zentimeter lange Fibel stammt aus dem 1. Jahrhundert vor Christus – aus der Zeit vor der römischen Invasion, die in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts vor Christus stattgefunden hat. Die anderen Fundstücke datieren aus der Zeit kurz danach und sind rund 2000 Jahre alt.

Überreste der Mittelschicht

«Die Fibel wurde wie eine Sicherheitsnadel benutzt, um Kleider zusammenzuheften», erklärt Nielsen. Beim Megger Fundstück fehlt allerdings der Nadelhalter. Der ehemalige Besitzer beziehungsweise die Besitzerin dürfte eine Art Kittel (Peplos genannt) getragen haben. «Diese Art von Fibel war damals vor allem in der Mittelschicht, also unter Handwerkern, Kriegern oder Landwirten verbreitet.» Die Keramikfragmente stammen wohl aus einem Haushalt.

Das Areal eigne sich aufgrund der Sonnenlage und dem vorhandenen Grundwasser vor allem für Ackerbausiedlungen, so Nielsen. Wie viele Menschen wohnten in der Antike dort? «Das können wir derzeit nicht sagen. Es ist der erste Fund im Gebiet. Für uns ist das eine sehr spannende Ausgangslage. Möglicherweise habe sich dort früher ein Dorf oder ein Bauernhof befunden. «Eine Stadt ist eher unwahrscheinlich, da es sich um sehr hügeliges Gelände handelt und sonst viele Funde zu erwarten wären», sagt Nielsen.

Dass in den nächsten Monaten weitere historische Gegenstände im Boden



Oben: Ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie bei der Fundstelle in Vordermeggen. Unten: Diese keltische Fibel wurde hier gefunden.



gefunden werden, ist durchaus möglich. Die Kantonsarchäologie begleitet den Aushub des Golfplatzes und macht vereinzelt Sondierungen. «Solche Grossbaustellen übersteigen aber unsere Kapazitäten. Wir können nicht alles durchsuchen.» Daher könne es auch sein, dass Gegenstände nicht entdeckt werden, zumal der Boden auf dem Areal seit der Zeit der Kelten stets bewirtschaftet und daher umgepflügt

worden sei. «Das ist sehr schade, aber man kann es nicht ändern», bedauert Nielsen. Die Münzen, die Fibel und die Keramikstücke werden nun gereinigt und konserviert. Künftig sind sie vielleicht in einer Ausstellung zu sehen oder sie dienen einem Wissenschaftler zu Forschungszwecken. Was passiert jedoch, wenn auf dem künftigen Golfplatz

eine antike Mauer aufgetaucht, die man nicht einfach verschieben kann? «Möglicherweise könnte das Bauprojekt angepasst werden. Es kann aber auch sein, dass der Befund dann weichen muss», sagt Nielsen. «Dann wäre es an uns, diesen möglichst schnell auszugraben und zu dokumentieren.» Er betont, dass die Zusammenarbeit mit den Bauherren sehr gut funktioniert.

Keinen Einfluss auf Bauarbeiten

Bauherrin ist die Golf Meggen AG. Laut deren Investor Josef Schuler hätten die Funde keine negativen Auswirkungen auf den Zeitplan der Bauarbeiten.

Neun Löcher für 15 Millionen

BAUPROJEKT std. Der Neun-Loch-Golfplatz in Meggen entsteht auf einem 52 Hektar grossen Areal an der Grenze zur Stadt Luzern. Die Baukosten betragen rund 15 Millionen Franken. Bauherrin ist die Golf Meggen AG, Investor ist Josef Schuler aus Küssnacht. Die Eröffnung soll in einem Jahr über die Bühne gehen (Ausgabe vom 16. Juni). «Die Bauarbeiten hängen aber vom Wetter ab», sagt Schuler. Wegen der vielen Regentage sei man derzeit rund drei Wochen in Verzug. Die archäologischen Ausgrabungen dagegen hätten keine Verzögerungen zur Folge.

Neben dem Golfplatz sind auch ein Restaurant und ein Golfhaus geplant. Rund 100 Parkplätze sind vorgesehen. Das Projekt hätte ursprünglich bereits 2011 realisiert werden sollen. 2010 fand in Meggen eine Volksabstimmung statt, in der sich die Bevölkerung mit 52,5 Prozent für den Golfplatz aussprach. Beschwerden und eine Überarbeitung des Projekts durch die Verantwortlichen verzögerten aber den Baubeginn.

«Die Archäologen arbeiten nur dort, wo wir den Aushub machen.» Was geschieht, wenn beispielsweise eine antike Mauer auftaucht, sei noch offen. «Wir würden aber sicher eine Lösung finden.»

Antikes Luzern war dicht besiedelt

Das Gebiet des heutigen Kantons Luzern war vor 2000 bis 3000 Jahren relativ dicht besiedelt. Die Bevölkerungszahl könne man heute zwar nicht mehr eruieren, so Ebbe Nielsen. Belegt ist, dass Sursee in der Römerzeit eine kleine Stadt war. Wie diese damals hiess, konnte man aber bisher noch nicht herausfinden.

«Weitere römische Städte sind nicht bekannt, es gab aber viele Gutshöfe», sagt Nielsen. Ob in der heutigen Stadt Luzern einst Römer oder Kelten wohnten, sei schwierig nachzuweisen, weil der Seespiegel seither sehr stark angestiegen sei. Längst nicht jedes antike Zeitzeugnis wird auch gefunden. Nielsen: «Viele Funde sind auch Zufallsfunde. Jemand war zur richtigen Zeit am richtigen Ort.»

Gibt es bald nur noch ein Primarschulhaus?

ADLIGENSWIL Die Pavillons der Schulanlage Kehlhof genügen den Anforderungen längst nicht mehr. Deshalb könnten die Schüler bald ins Dorfschulhaus umziehen.

In der Gemeinde Adligenswil gibt es heute drei Schulhäuser: das Sekundarschulhaus Obmatt, das Schulhaus Dorf im Zentrum sowie die Schulanlage Kehlhof. Dort stehen mehrere Pavillons. Der Zustand der Gebäude genügt den heutigen Anforderungen aber nicht mehr. Im Winter ist es beispielsweise zu kalt, im Sommer zu heiss. Deshalb sucht der Adligenswiler Gemeinderat nach einer besseren Lösung. Unter dem Namen «Schulraumplanung 2020» erarbeitet ein Projektteam aktuell verschiedene Szenarien, wie eine Sanierung, ein Neubau oder ein Erweiterungsbau.

Umsetzung ist noch offen

Dass die Kehlhof-Pavillons nicht mehr ausreichen, ist seit längerem bekannt, dennoch überprüft der Gemeinderat erst jetzt mögliche neue Varianten. Realistisch scheint ein Erweiterungsbau an das Schulhaus Dorf, womit die Primarschule zentralisiert würde. In einer Mitteilung schreibt der Gemeinderat nämlich: «Die Anlage Kehlhof aber auch alle übrigen Schulbauten sollen dahingehend überprüft werden, ob eine Zent-

ralisierung angestrebt werden soll.» Wie dies aussehen könnte, ist noch ziemlich offen, sagt Gemeinderat Pascal Ludin (SP) auf Anfrage. «Klar ist, dass wir nun eine Lösung für die sanierungsbedürftigen Gebäudeteile finden müssen. Deshalb klären wir nun ab, welche Varianten in Frage kommen könnten.» Dafür hat die Gemeinde die Firma Metron AG engagiert, die Strategievarianten in Form von Machbarkeitsstudien erarbeiten soll.

Für die Überprüfung investiert die Gemeinde Adligenswil 130 000 Franken.

In der Schulanlage Kehlhof sind rund zehn Klassenzimmer der Primarschule sowie Lehrerzimmer und Werkräume untergebracht. 1988 waren die ersten beiden Pavillons errichtet worden. Diese standen bis dahin in Biel bei einem Gymnasium. Die Pavillons wurden nötig, weil der Platzbedarf an der Primarschule wegen der vielen Neuzuzüger stark

gestiegen war. Da die Schülerzahl weiter zunahm, wurden noch mehr Pavillons errichtet. Ursprünglich waren sie als Provisorien gedacht. 2002 wurde ein weiteres Gebäude errichtet, es ist gemäss Gemeinde das einzige, das den heutigen Anforderungen noch genügt.

Kindergärten sind schon fast zentral

Die Idee der Zentralisierung im Bildungsbereich ist in Adligenswil nicht neu. Auch bei den Kindergärten ist dies geplant. Eigentlich sollte der Kindergarten Chriesbüel als Letzter ausserhalb des Dorfschulhauses in diesem Sommer geschlossen werden, wegen mehr Kindergärten als geplant, wird dies aber vorerst noch nicht gemacht (wir berichteten).

Neue Bauten müssen für eine Zentralisierung der Kindergärten im Gegensatz zu den Schulen nicht erstellt werden. Die Realisierung eines Schulhausprojektes könnte wegen der schlechten Finanzlage der Gemeinde hingegen schwierig werden. «Wir wollen aufgrund von Machbarkeitsstudien verlässliche Kosten erarbeiten und diese differenziert ausweisen. Anhand von Kosten und Nutzungsdefinitionen kann im Anschluss eine zielführende Diskussion über die Weiterentwicklung geführt werden», so Ludin. Bis wann eine mögliche Massnahme umgesetzt würde, ist offen. «Bis Mitte des nächsten Jahres wollen wir wissen, welche Variante wir weiter verfolgen», so Ludin. Wie lange der Bau dann dauert, variiere je nach Entscheid.



Die gelben Pavillons beim Schulhaus Kehlhof stammen aus den 1980er-Jahren und sind sanierungsbedürftig. Archivbild Pius Amrein

RAPHAEL GUTZWILLER
raphael.gutzwiler@luzernerzeitung.ch

LUZERNER ZEITUNG
IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Doris Russi Schurter, Präsidentin des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter, Ueli Kalteneier, Lesermarkt, Stefan Bai, Werbemarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Publizistische Leitung: Pascal Hollenstein (pho).

Chefredaktion: Chefredaktor: Jérôme Martini (gem). Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Roman Schenkel (rom, Leiter überregionale Ressorts); Flurina Valsecchi (flu, Leiterin regionale Ressorts).

Redaktionsleitung: Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool) Kanton: Lukas Nussbaumer (nus); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung und Produktion: Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher, Online: Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kä, Schweiz), Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Stadt/Region: Robert Knobel (rik); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Gräter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach 3351, 6002 Luzern.

Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billettvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 59 69, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Postadresse: NZZ Media Solutions AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: traueranzeigen@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: Verbreitete Auflage: 122 401 Exemplare; verkaufte Auflage: 118 795 Exemplare (Wemf-beglaubigte Gesamtauflage).

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 449.–/6 Monate Fr. 232.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.– (inkl. MWST).

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.